

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Sechshunderter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf., berechnet und in der Expedition, von wofürten Anzeigen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Reclamen in reactionellen Zeilen pro Zeile 40 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 16.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 19. Januar

1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

In der Dienstag-Sitzung des Wiener Gemeinderaths erschien ein Vertreter der Statthalteri, der eine Zuschrift des Statthalters verlas, in welcher ausgeführt wird, daß die Verantwortung der Interpellation in Sachen der feuerpolizeilichen Vorlesungen durch den Bürgermeister mangelshaft und unverantwortlich läßt und die Erlasse verschweigt, welche für die Frage der Verantwortlichkeit wichtig seien. Der Erlaß schloß mit einer scharfen Kritik des Verhaltens des Gemeinderaths. Der Bürgermeister Kowalski erklärte, er wolle auf die Zuschrift des Statthalters nicht eingehen, sondern den Gemeinderath sämtliche Akten vorlegen. — Die „Polit. Correspondenz“ konstatiert, daß am dem Minister, der am Montag stattfand, auch der Kriegsminister und der Reichsfinanzminister theilnahmen; die aus der vermeintlichen Abwesenheit der beiden genannten Schäfte bedürftig sonach seiner Verlesung. Vor allem sei die Nachricht vom dem Austritt des Kriegsministers, Grafen Blumenthal, welche auswärts verbreitet wurde, völlig ungenau. — Während 40 bis 50,000 Mann im Süden der Monarchie zur Verwendung kommen sollen, konstatirt die meisten Wiener Blätter, daß von einem Aufstande in der Crisoeis oder in der Herzegovina nicht die Rede sei und behaupten, daß die entlassenen Truppen nicht die Aufgabe haben, einen Aufstand zu unterdrücken, sondern einen solchen zu vermeiden. Ob dieser Meldung bei den herrschenden Verhältnissen viel Glauben beizumessen ist, bleibt dahingestellt. — Das ungarische Abgeordnetenhaus legte die Budgetdebatte fort; es sprachen nur Weniger der äußersten Linken.

Der „Times“ zufolge hat die englische Regierung beschlossen, Barmen und Dillon nicht in Freiheit zu setzen. — Northcote hat die Mitglieder der Opposition durch ein Circular aufgefordert, bei Beginn der Parlamentssession am 7. Febr. auf ihren Klagen zu sein, da unzweifelhaft bei der gegenwärtigen kritischen Lage der Dinge in der nächsten Session schon bald nach deren Eröffnung sehr wichtige Verhandlungen zu erwarten seien.

Der außerordentliche Storchzug zur Verabreichung des Handelsvertrags mit Frankreich ist am Dienstag in Christiania eröffnet worden. Die Ironie betont die große Bedeutung des Handelsvertrags für den Handel und die Schiffahrt und erwähnt außerdem noch der Handelsabende Vermählung des Kronprinzen und der in den wirtschaftlichen Verhältnissen eingetretenen Besserung.

Der Petersburger „Regierungsbote“ publicirt das Reichsbudget für das Jahr 1882. Dasselbe weist auf: Gesamte Einnahmen 64,217,870, diverse Einnahmen 22,165,068, extraordinäre Einnahmen aus dem Eisenbahnfonds 22,744,293, zur Verfügung des Finanzministeriums im Ausland und Ueberreste der 5. Emission 5 Proc. Bankbills 60,377,281, Ueberflüsse der ausgeführten Voranschläge bis zum 1. Jan. c. 2,500,000, mithin Totalerlöbte 762,045,512

Hoch verschert!

Ein Sittenbild aus der Gegenwart von M. v.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht, ob ich es vermocht hätte — ja, ich glaube, ich hätte es nicht über mich gewinnen können, und danke dem in dem dieses Unglücks Gott, daß er mir nicht gerade das für mich Unthätigste zu tragen auferlegt. Auch bin ich nicht schuldlos — habe vielmehr großen Theil an dem Fehl. Du wirst mich hochschätzend an? O Thibiden, ich würde Dich beschwören, Dir meine Schwäche, meine Selbstsucht als Warnung dienen zu lassen — wärst Du nicht so gartert, daß Du schwächst in meinem Hehl, viel eher ins Extrem verfallst. Warum begnügte ich mich mit seiner Liebe, hat ihn auch Freund und Gefährtin zu sein? — Frage ich ihn je nach dem Stand der Gesetze, ließ ich nicht fleißig ihm allein sorgen und arbeiten? — Das habe ich nicht gethan, man muß seines Gatten Vertrauen erwerben, während ich wie ein überdrücktes Kind gedanklos dahinlebe, — glücklich in meinem Schmerz und Schirm. Ich kam mir das gar nicht vergehen, wenn ich befinde, wie er litt, ehe er zu diesem unglücklichen Ausgang zieht, und daß er es auch großentheils mitnehmen, um mir jede Unruhe und Einschränkung zu ersparen, that. Bei seinem leiblichen Sinn und bestimmbar Wesen hätte er eine energiegelbe Frau gebraucht. Die Erkenntnis meiner Schuld nicht nicht mehr, bewahrt mich indeß vollends vor einem barmherzigen Urteil gegen ihn. Leider kam ich nie nicht sühnen dadurch, daß ich etwas für ihn thue, kein Schicksal irgendwie mildere. Welche Einsätze und Pläne, einer abenteuerlicher als der andere, mir durch den Sinn schwirren! — Ich dachte schon daran, wenn ich — nach Hamburg reiste, selbst die Spur des Mörders aufzufinden versuche.“

Mathilde hatte ihr Vorhaben in ehrsüchtiger Zärtlichkeit summt die Hand gefügt; jetzt legte sie erschrocken, wie um sie festzuhalten, den Arm um sie.

„Ich sage ja nicht, daß ich's thun werde — weiß vollkommen, es wäre thöricht und fruchtlos — wollte Dir nur

Kubel. — Ordentliche Ausgaben: 658,595,151, diverse Ausgaben 22,165,068, extraordinäre Ausgaben für Rechnung der Eisenbahnfonds 22,744,293, Zahlung an die Staatsbank zur Tilgung der Schuld, Ausgaben der Kronrechnung 50 Mill.; für unvorhergesehene Ausgaben 8 1/2 Mill.; mithin Gesamtansatz 702,045,512 Rubel. — Durch Verfügung des Ministers des Innern ist der bevorstehenden literalen Zeitung, dem in „Golos“, das Wiedersprechen von jetzt ab wieder gestattet worden. — Der „Freie“ wird geschrieben, daß am Weihnachtstage in Kofow am Don achtzehn Personen beim Vertheilen von Proclamationen in flagranti ergriffen wurden. Bei telegraphischen Befehl werden diese Personen nach Petersburg transportirt. In der Hauptstadt hat man am zweiten Weihnachtstage 15 Personen, darunter 3 Frauen, verhaftet, welche man seit dem April vorigen Jahres suchte; zwölf von ihnen hatten sich in einer leeren Ziegelhütte an der Datsa versteckt. — Die Commission, welche in der Judenfrage eingesetzt ist, hat, wie den „Nowosti“ mitgeteilt wird, ihre Arbeiten auf zwei Fragen zurückgeführt. Die erste Frage behandelt die Maßregeln, die zum Schutze der jüdischen Bevölkerung in den verschiedenen Gebieten zu ergreifen sind. Die Arbeiten in dieser Richtung waren bis zu den wärstehenden Unruhen fast beendet. Die zweite Frage umfaßt, ist mit der Ausarbeitung ein Commissionenmitglied betraut. Es handelt sich in diesem Fall darum, alle in russischen Gebieten bezüglich der Juden enthaltenen Bestimmungen zu sammeln, zu ordnen und die etwa in denselben enthaltenen Widersprüche untereinander in Einklang zu bringen. Im Bezug auf die zweite Frage dürften die Beratungen noch längere Zeit dauern.

Die Pforte hat in Folge der tunesischen und ägyptischen Politik ihrer alten Verbündeten neuerdings auch mit Italien intimere Verbindung angeknüpft. Dieser Einigung hat der Sultan einen solch demonstrativen Ausdruck verliehen, indem er als die höchsten Würdenträger des italienischen Kabinetts und Hofes den Groß-Korban des Osmanischen Reichs, des höchsten Ordens des Reichs, verliehen und außerdem sämtliche Beamte der italienischen Botschaft und die Officiere des in Konstantinopel vor Anker liegenden italienischen Kriegsschiffes mit Orden und Ehrenzeichen bedacht hat. Ferner erhielt Graf Corvi, der Volschaster, mit seinem gesammten Volschasterpersonal eine Einladung zur Tafel des Sultans, ein Auszeichnung, welche in den diplomatischen Circeln lebhaft commentirt wird. — Dem Gleichheitsprinzip gemäß soll die Militärschlichtigkeit nunmehr auch auf die nichtmohamedanischen Unterthanen ausgedehnt werden. Eine Volkszählung zur Feststellung der Ziffer der Stellungsschlichtigen ist bereits angeordnet worden.

Deutsches Reich.

X. Berlin, 17. Jan. (Officiell). Es sind auch jetzt noch Zweifel laut geworden, ob eine Frühjahrsession des Reichstags in gewissem Ausmaß genommen sei. Diese Zweifel sind jedoch nach dem Bundesrathstheil gethanen Ausprägungen nicht recht verständig. Die Session wird in maßgeblichen Kreisen als eine beschlossene Sache behandelt und ebenso sicher behauptet, daß namentlich das Unfallversicherungsgesetz in seiner neuen Gestalt und ein Besetzungsgesetz über das Hausgewerbe für dieselbe mit angeordnetester Thätigkeit vorbereitet wurden. — Im Reichs-

benehmen, welche Ideen mir kommen —“ beruhigte sie Frau Melanie und verlor dann wieder in ihr Sinnen und Grübeln.

„Das junge Mädchen überließ sich demselben nicht wie sonst, eigenen Träumereien nachhängend. — Voll regen Anteil ging es auf diesen Punkt ein, den es bisher, dem Pflegevater still großelnd, gemieden. Das gemeinsame Durchsprechen der Sache that der unglücklichen Frau wohl und verdrängte die Bitterkeit in Thibiden vollends. Sie erinnerte sich nicht mehr so ausschließlich des Unglücks und der Schmach, die der Unglückselige über ihre theure Pfliegerin und sie selber gebracht, sondern mehr und mit immer größerer Lebendigkeit seiner menschlichen Güte, deren zu vergessen schonder Unlath gemein waren. Wochten alle ihn verdammen — sie durfte es nicht, durfte es fast ebenbürtig, wie sein treues Weib. Zu dem Mitleid, etwas für ihn zu thun, regte sich wieder die alte Unfähigkeit, und gleichzeitig schwand die Entschiedenheit, die seit ihrer verhängnisvollen Stunde, in der er die dunkle That eingestanden, zwischen ihr und der Pflegevater still auf ihrem Verstande gerast.

Der Gedanke der Briefstafel muß mehr Genießt bezeugt werden — ich will eine Sentenz derselben niederzuschreiben: nicht so genau, wie ich, denn sie ja doch Niemand.“ Frau Erdmann machte sich fogleich ans Werk. „Geltene Uthen und Utherten giebt es viele — solche Briefstafeln aber nicht. Der Thäter weiß das nicht und darum hoffe ich, er vernichtet sie nicht und sie ist noch aufzufinden.“

„Die Briefstafel — hm, die Briefstafel!“ wiederholte Mathilde lebhaft erregt, und legte linnend die Hand an die Stirn. Das Tadelbuch hatte sie nie besichtigt — die Aeußerung der Mana über die Sticker war gar nicht in ihrem Gedächtniß haften geblieben — warum dünkte es sie jetzt, sie stübe zu demselben irgendwie in Beziehung? — Hatte ihr etwa davon geträumt? — Denn sonst erinnerte sie sich doch nicht —?

„Das hastige Definieren der Thier schreite sie auf.

„Ist das aber eine Missethat! Ich Taufend, mit solchen Lügen umzugehen! Das ist ja gerade wie die Wippen vom alten —“ Wusste unterdrückt sich verlegen. „Die Person, die Bertha Witz, hat gar kein Kind.“

amt des Innern ist, um eine einheitliche Abfassung der Berichte der Fabrikinspektoren herbeizuführen, die Ausarbeitung einer neuen Anleitung für dieselben in Angriff genommen, welche schon in nächster Zeit der Öffentlichkeit übergeben und den Fabrikinspektoren zugänglich gemacht werden wird. — In der Bundesrathssitzung vom 9. Januar theilte der Vorsitzende mit, daß das Verfahren wegen der in Nr. 24 der „Deutscher Nachrichten“ und in Nr. 49 der „Norddeutschen Nachrichten“ veröffentlichten, eine Verleumdung des Bundesraths enthaltenden Artikel vorläufig eingestellt sei. Der Buchdrucker Brint zu Wandbeck, welcher die gedachten Zeitungsnummern als verantwortlicher Redacteur bezeichnet hat, sei süchtig geworden und nach America ausgewandert. Der Redacteur der in Berlin erscheinenden „Freiwilligen Correspondenz“ aber, aus welcher der fragliche Artikel entnommen, behauptet, daß die Entnahme nicht wörtlich erfolgt sei, daß vielmehr gerade die für beleidigend erachteten Stellen wesentliche Zusätze enthielten. Diese Behauptung löste nicht wenig Verwirrung, da es nicht gelungen sei, noch ein Exemplar jener Correspondenz zu beschaffen. — Nach dem am den Reichsanwalt erstatteten Bericht des Bundesamts für das Heimathwesen über das Geschäftsjahr 1880/81, waren zu bearbeiten im Spruchfachen 588, darunter 475 neue, wozu noch 57 im Geschäftsjahre 1879/80 unerledigt gebliebene Spruchfachen traten. So daß die Gesamtsumme 645 betrug. Davon wurden erledigt durch Zurücknahme der Berufung (14 Sachen) und durch Erkenntnis bzw. Beweiserfolg in 41 Sitzungen 569 Sachen, so daß am Jahresabschluss noch 76 Sachen unerledigt blieben. — Infolge eines Erlasses des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 5. April v. J. sind bekanntlich die Vieserfristen auf den preussischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen seit dem 1. Mai v. J. erheblich verlängert. Diese Vertheilung wurde, wie erinnerlich, von der Fortschrittspresse theils unbedacht gelassen, theils geflissentlich als ganz werthlos hingestellt. Nun ist neuerdings die Kgl. sächsische Staatsbahnverwaltung dem Vorgange Preussens gefolgt und hat dieselbe Verlängerung der Vieserfristen auf ihren Strecken zur Einführung gebracht. Diese Maßregel wird in der „Vossischen Zeitung“ vom 10. d. nicht nur als ein „bemerkenswerther“, im Interesse des Publikums vorgenommen“ Art begrüßt, sondern ausdrücklich den Bestimmungen des „Deutschen Gütertarifs“ gegenübergestellt und dem Leser verschwiegen, daß diese unangünstigeren Bestimmungen des deutschen Gütertarifs zu allererst für die preussischen Staatsbahnen aufgehoben worden sind!

* Berlin, 17. Jan. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag die persönlichen Meldungen mehrerer Officiere entgegen, hörte die Vorträge der Hofmarschälle, des Polizeipräsidenten und des Geheimen Hofraths Wort, empfing den Chef der Admiralität von Stolz zur Audienz und arbeitete Mittags mit dem Generalleutnant v. Albedill. Demnach begab sich der Kaiser zu der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ins König. Schloss, um sich von derselben vor ihrer Rückreise nach Schwerin zu verabschieden. Albedill unternahm Se. Maj. eine Spazierfahrt. Zum Diner sind heute keine Einladungen ergangen. Der Kronprinz empfing am Montag Vormittag den Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths Wärflichen Geheimen Rath Dr. Dornes, demnach den Gerichts-Assessor v. Widenbrun, und nahm später die persönliche Meldung des Militär-Attacés

„Bertha Witz!“ echeute Thibiden halt unbewußt. „Mein Gott, damals, als der Briefträger nach derselben fragen kam und der Doppelbrief —“

„Sie schwindelte es nur unterwegs den Leuten vor!“ berichtete die Dienerin mit einem gewissen Triumph weiter. „Nein, so was! Ich habe ihr gleich nichts Gutes zugezauert, aber das ist doch ja arg!“

Frau Melanies Empfindung war sehr gemischt. Sie hatte sich in den Gedanken, für die arme Waise zu sorgen, schon eingelegt; dennoch überwog schließlich die Verleumdung, daß eine solche arme Waise gar nicht existire.

13. Kapitel.

Mathilde erörterte bei dem nächsten, noch ungebildiger als gewöhnlich erwarteten Besammentein, mit ihrem Verlobten ein anderes, als das bisher beliebte Thema. Infolge dessen wandte sich Reinhold, nach einer Rückfrage auf dem Postamt, an die Postbehörde in Hamburg — jene Sendung mußte als unbestätigt zurückgenommen und entweder geöffnet sein oder noch liegen.

Es ging indeß der Bescheid ein, die Adresse hat von Berlin aus die Sendung reclamirt und dieselbe ist ihr dorthin geschickt worden.

Von Berlin aus!

Reinhold reiste, nachdem Thibiden ihn mit einer Beschreibung der Briefstafel versehen, nach Berlin, und zwar lichte er zuerst den Mann auf, dessen Namen jenes Mädchen genannt — einen armen, doch ehrbaren Handwerker. Vereitwillig ertheilte derselbe Auskunft — auch über seine erste Anrede.

Vor längerer Zeit lag nämlich der Tischlerjunge Adolf Witz bei ihm in Schlafstube — er erinnerte sich dessen aber, weil man ihn immer nur den Tischler nannte, nicht mehr, als wiederholt nach Bertha gefragt wurde. Die letztere war ihm und seiner Frau völlig unbekannt, bis sie eines Tages erschien und sich als Schwester des ehemaligen Schlafstübchens einführte. Ihr war die Adresse im Gedächtniß geblieben, weil ihr Bruder von dort, seinem ersten Aufenthalt in der Fremde, mehrmals nach Hause geschrieben, und sie hatte dieselbe der Frau Erdmann, in Ermangelung einer anderen, genannt. Sie

bei der deutschen Botschaft in London, Oberlieutenant von Steingoff, entgegen. Nachmittags erhielt der Kronprinz dem Ober-Bürgermeister von Breslau, Friedensburg, und um 4 1/2 Uhr mit der Kronprinzessin dem neuernannten niederländischen Gesandten am hiesigen Hofe, van der Hoeven, Audienz. Um 4 1/2 Uhr hatte das Präsidium des Herrenhauses die Ehre des Empfanges. Abends besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin die Vorstellung in der Victoria-Theater. Prinz Wilhelm traf von seinem Jagdausfluge nach Gotha bereits wieder hier ein. Die Prinzessin Victoria, zweite Tochter des kaiserlichen Paares, wird vermuthlich gemeinsam mit dem Prinzen Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl, in diesem Frühjahr confirmirt werden.

Der von Berliner Subalternbeamten dem Kaiser zugedachte Fadelzug ist, wie in einer stattgegebenen Versammlung auf Abzwei von Vorstößen bestätigt wurde, seitens des Monarchen abgelehnt worden. Auch Fürst Bismarck, der freisprechender bei ihm zur Aufwartung erscheinende Deputation nicht empfangen konnte, hat sich ablehnend geäußert.

Nach einer Mittheilung des „Dr. A.“ wird die zur Invektive Sr. Maj. des Königs von Sachsen mit dem kaiserlich-großbritannischen Hofenbandorden entrichtende außerordentliche Gesandtschaft in den ersten Tagen des künftigen Monats in Dresden erwartet.

Die „Post“ bezeichnet die Nachricht der „Germania“, daß die Stellung des Ministers für Landwirtschaft, Dr. Lucius, erschränkt sei, als durchaus un begründet.

Die Noth über die gegen einen höheren Beamten eingeleitete Disziplinaruntersuchung, die mehrere Zeitungen in den letzten Tagen brachten, bezieht sich, wie die „Germania“ schreibt, auf den Director des statistischen Amtes, Dr. Engel, welcher angeblich amtliche Actenstücke ungebührlich ausgegeben hat. Die Untersuchung soll gegen den Abg. Dr. Störck begangen worden sein. Derlei hat nach seiner in der Commission unglückliche gemachten Bemerkung die Instruktionen bezüglich der Berufsstattigkeit von einem Beamten des statistischen Bureaus erhalten. Diese Äußerung des Herrn Störck ist an maßgebender Stelle referirt worden; in Folge dessen ließ der in der Commission anwesende Director des Reichsstatistikamtes die Instruktionen bezüglich des Protocolls confirmiren. Die Instruktionbogen, um die es sich handelt, sind sehr harmloser Natur.

Neuerdings ist der königliche Erlaß auch den Beamten der Reichsbankstelle zu Mannheim zur Kenntniß gebracht und von denselben eine Befehlsung darüber abertanzt worden. Es ist somit anzunehmen, daß auch an anderen Orten auf gleiche Weise verfahren werden wird.

Der Wahlverein der Fortschrittspartei im ersten Berliner Reichstagswahlkreis veranstaltete am Montag Abend im Wintergarten des Centralhotels eine Festlichkeit. Von Abgeordneten waren erschienen die Herren Ludwig Voewe, dem das Fest in erster Reihe galt, Johann Eugen Richter, Träger, Hänel, v. Sauten-Tarpunisch u. s. w.

* Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wird, wie bereits erwähnt, am Sonntag den 22. Jan. im königl. Schloß zu Berlin stattfinden. Ueber die Ordnung bei der Feier wird mitgetheilt. Die Einladung der neu zu decorirenden Personen lautet zu Sonntag 9 1/2 Uhr und bezieht sich auf den ersten Braunschweigischen Kammer. Um 10 Uhr erfolgt in der zweiten Braunschweigischen Kammer die Ordensverleihung. Um 10 1/2 Uhr verläßt sich die als Deputirte zur Proklamierung eingeladenen älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen im Ritterlaube, wofür gegen 11 Uhr die Proklamierung der neuen Ordensverleihungen erfolgt, welche aus der Kron-

erzählte, daß sie schon früher nach der Hauptstadt kommen wollen, sich aber unterwegs auf amüsiert habe und dadurch aufgehalten sei, und äußerte die Wichtigkeit, bei Abolts allen Wohlwünschten Quartier zu nehmen. Alsdenn der Frau, die auf ankündigste Altmüller, weil, gekleidet, bei Welen nicht — es wurde daraus also nicht. Aber natürlich sollte man ihr mit, daß ein dicker Brief ihr nachgeschickt werden und wieder zurückgegangen sei, und rich ihr, sich deshalb zu machen. Als dann die Sendung ankam, mußte der Mann die Adressatens recognosciren. Er vermuthete, jene habe ein braunleines Album oder dergleichen erhalten — genau gesehen hätte er den Inhalt nicht. Denn die Bertha Witz meinte zwar beim ersten Blick auf die Handchrift erfreut: „Von Adolf! Also in Hamburg treibt er sich jetzt herum? Da bin ich neugierig auf das Präjent — er ist doch ein netter Junge!“ steckte aber nach dem Öffnen das Präsent füll in ihre Tasche. Es mußte nicht nach ihrem Geheimniß gewesen sein, denn sie zeigte es auch später nicht und that ziemlich verlegen, als hätte sie eine Frage der Frau danach nicht gehört. Seitdem ließ sie sich nicht wieder sehen — wohl kaum nicht, weil die Frau sie ernstlich ermahnt, sich einen Dienst oder Arbeit zu suchen, da Mühseligung in der großen Stadt noch viel mehr aller Vöher Anfang sei, als anderswo sonst. Wäre er nicht so wenig „fehrzig“ und hätte er nicht etwaige Umstände gesehend und obenin gebracht, die nach dem Wädhren Fragenden hätten kein Interesse mehr an dessen Aufwänden, so würde er Nachricht gegeben haben.

Das war es, was Reinhold hier ersah — für ihn ganz. Es ist noch ungelüubter, als an jenen verhängnißvollen Septembertage nach einem Vorübergehenden, ja, so gefannt, wie dann Erkennen selber, schaute Wädhren nach dem Telegraphenamt drüben. Da kam der Bote mit einem der blauen Couverts, die so viel — Freude und Leid — zu bergen pflegen, über den Straßenbaum auf ihr Haus zu. Mit einem Subaltern sprang sie empor und ließ ihrer Pflanzmutter laudend und weinend zugleich um den Hals. „Erschrick nicht — es ist etwas Gutes!“ wiederholte sie. „Nur wenn er eine Spur fand, wollte er telegraphiren — sonst nicht.“

Gleich ihr, um sie nicht unnütz aufzuregen, nichts von Reinholds Reizgeden fragend, begriff Frau Melanie auf der Stelle, was Wädhren meine. Während diese sie noch bat, sich zu fassen, damit ihre Gesundheit nicht leide, streckte sie ihren die Hand nach der Depesche aus.

„An Dich — an Dich! Kein Zweifel, er hat die Spur per Briefschaffe!“ jauchzte das Wädhren nach einem Blick auf die Adresse.

(Fortsetzung folgt.)

prinz und die Prinzen des königlichen Hauses beizumöhen werden. Dieselben beabsichtigen nach Beendigung der Krönung am Donnerstag im Krönungssaal, wofür 11 1/2 Uhr, die Kaiserlichen und königlichen Familien, die Frau Kronprinzessin und die königlichen Prinzen ein treffen werden. Die Kaiserlichen Majestäten, begleitet von den königlichen Prinzen und Prinzessinen, begeben sich zur Vorstellung der neuernannten Ritter des Roten Adler Ordens, des Kronen Ordens und des königlichen Haus Ordens von Hohenzollern in den Ritterhof, wofür 12 1/2 Uhr, bis 12 Uhr die Uhr stattfindet. Nach beendetener Cour begeben sich die Herrschaften nach dem Krönungsgemach, werden dort von den Damen des Luise Ordens und des Verdienstkreuzes erwartet, welche sich den Damen des Gemaches anschließen, nachdem die neuernannten Damen der kaiserlichen Majestäten vorausgegangen sind. Um 12 Uhr findet feierlicher Aufmarsch vor dem Thore statt. Nach demselben begeben sich die Herrschaften in die Kronenburger Kammer, während Portritt und Gemälde im Ritterhof verbleiben und alsdann nach erfolgter Ordnung der Tafel, im Zuge zurück nach dem Krönungsgemach, wo diejenigen Mitglieder des diplomatischen Corps und die Ritter des roten Ordens und des Kronen Ordens, welche im vis-avis der königlichen Tafel placirt werden, sowie die nicht zum Gemache gehörenden kaiserlichen Personen den höchsten Herrschaften unmittelbar sich anschließen und darauf die Damen folgen, von dort aber zur Tafel in den Weihen Saal, welche nach 1 Uhr beginnt.

Reichstags-Verhandlungen.

27. Sitzung vom 17. Januar 1882.

Der Reichstag erledigt in seiner heutigen Sitzung zunächst eine Reihe von Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Schwarzenberg, Fries, von Malshahn-Gilb, Dr. Dohm, von Meißner-Heyden werden für gültig erklärt, wiewohl bezüglich derer in den Wahlkreisen unbekannt geblieben, ob die Wahl gültig sei oder nicht. Nachträglich Erörterungen angehängt werden. Hinsichtlich der Wahl des Abg. Voewe (Berlin) beantragt die Wahlprüfungscommission ebenfalls die Gültigkeit, weil darüber Ermittlungen angehängt haben, ob in Berlin Polizeiverordnungen auf Grund von Reichstagsbeschlüssen nach dem am 27. Oct. 1881 festgehaltenen Wahl Wahlkreisen unter Beachtung amtlicher Acten und Register einer Revision unterzogen und von dem Resultate derselben in der aus den Protokollen ersichtlichen Weise den erwerbenden Privatpersonen Mittheilung gemacht haben; der Reichstagsrat soll aufgegeben werden: im Falle der Feststellung dieser Thatsache das zur Vermeidung der Wiederholung solcher Vorkommnisse Erfordernisse zu bezeichnen, um dem Reichstage von dem nächsten Termin geben zu wollen.

Abg. v. Münnigerode meint, daß der Reichstag sich nur um die Vorgänge während der Wahl bis zu deren Abschluß zu kümmern habe und beantragt darum die Ablehnung des Commissionsantrages.

Abg. Stöder geht des Weiteren auf die Rede Birchows in der letzten Sitzung ein und will dem Abg. Birchow den Vorwurf der Selbstüberhebung zurückgeben, der Präsident bezeichnet diesen Ausdruck aber als unparlamentarisch. Gensio geäußert der Präsident dem Redner nicht ein weiteres Eingehen auf die Rede Birchows; Redner bedauert bei der Prüfung der Wahl Birchows's Antrag zurückzuführen. Der „Bayerischer Cour“ habe in Bezug auf die Abstimmung geäußert, daß Herr Stöder's Wangen braunen, ohne daß Jemand sie nach Verdienst berührt habe. Der Staatsanwalt fordert die Verurteilung dieser Behauptung abgelehnt.

Abg. Richter (Hagen) kritisiert die bekannt und vielfach besprochenen Vorgänge bei den Berliner Wahlen und beklagt sich über die Abweichung gegen das fürchtliche Protocoll, dessen Hauptbetreuer „auf die Schanzen“ gerufen habe. Das Wort rühme vom Abg. v. Forckenberg, es sei in einer Privat-Gesellschaft geprochen, 1875, als er noch nicht Ober-Bürgermeister von Berlin war, und als man an Wahlen nicht dachte. Daß die Wahlen in der großen Stadt Berlin monche Unregelmäßigkeiten enthalten können, ist aber nicht zu verkennen; man muß sich doch dem Stodter verleihe Circulär des Abg. Voewe sei an die Vorleser der Wahlcommission in den einzelnen Bezirken, nicht an die hiesigen Bezirksvorsteher gegangen. Letzteren hätten auch ähnliche Beamen auf Seiten der Conservativen gefanden, ohne daß man sich darum kümmern sollte, sondern nur die conservativen Centralcomités Auskunft über Personalverhältnisse gegeben; dem Abg. Dr. Hermes sei derartige Auskunft verweigert worden. Redner geht dann weiter, namentlich auf die Äußerungen Stöder's am Abend des 15. Dec. ein. Aus allem Angeführten kann man ersehen, mit welcher Activität die conservativen Agitation in Berlin begonnen sei.

Staatssecretär v. Voettcher erklärt, daß die Polizei die Ermittlung unbefugter Wähler auf Denuncianten hin vorgenommen habe, um auf Grund der §§ 108 und 267 des Strafgesetzbuchs einzuschreiten. Dem Abg. Hermes habe ein Polizeirevierordnug die Auskunft ohne Zustimmung seines Chefs verweigert; das sei vollständig correct. Die Minister des Innern habe übrigens jede Auskunftserteilung der Art für die Zukunft verboten.

Abg. Dr. Hermes bemerkt, daß ihm der Polizei-Unterricht eine solche Auskunft überhaupt als ein nichtigendes Vergehen bezeichnet habe.

Abg. Richter (Hagen): Aus den letzten Äußerungen geht hervor, daß es sich nicht um das Vorgehen untergeordneter Polizeibeamter, sondern um Maßnahmen des Polizei-Präsidiums selbst handle. Damit schließt die Debatte.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen der Abg. Voewe (Berlin), Richter (Hagen) und Stöder. Die Wahl des Abg. Voewe wird darauf für gültig erklärt. Gegen die Gültigkeit stimmen von Hammerlein und Stöder. Der weitere Antrag der Commission wurde ebenfalls angenommen. Dagegen stimmt die Deutschconservative und die Reichspartei. Die Wahl des Abg. Dr. Birchow wird ohne Debatte für gültig erklärt. Bezüglich der Wahl des Abg. Dr. Clauswitz gelangt der Commissionsantrag zur Annahme; die Wahl zu beanstanden und über verschiedene Kommunalrechtserhebungen zu verhandeln.

Abg. Schott (Hagen) erhebt die Behauptung, daß die Wahlbestimmungen und plaudert für Wahlfreiheit im Allgemeinen.

Abg. Hänel erklärt, daß der Erlaß vom 4. Januar zur Sprache gebracht werden würde. Wenn dies nicht bei den Wahlprüfungen gelte, so liege dies nur darin, daß die gegenwärtige Veranlassung der Discussion einen zu engen Spielraum lasse. Es sei die mehr oder weniger des Gegenwärtigen betr. die Erhebung einer Berufsstattigkeit.

Die Commission beantragt durch ihren Referenten v. Güler die Annahme des Gegenwärtigen in der von der Commission beschlossenen Fassung. Die Commission hat die Viehschätzung, welche mit der Berufsstattigkeit verbunden werden sollte, verworfen. Ferner sollte die Landesregierung, nicht die Reichsregierung, die Formulare hierzu zu beschaffen. Ein Leber 8 2 bestimmt, daß die vorzulegenden Fragen sich nur mit dem Bezirke- und Familienstande, der Religion und den Berufsverhältnissen zu beschäftigen haben; ein Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen.

Abg. v. Voewe (Berlin) empfiehlt die Wiederannahme der Viehschätzung, welche die Commission gefordert habe. Eine Viehschätzung im Frühjahre ist empfehlenswerth, weil sie dabei der durchschnittliche Viehschätzung nach dem Winter, der Minimal- und im Sommer der Maximalstand vorhanden sei. Es würden bei der Vereinigung beider Viehschätzungen nach manche Arbeit und manche Kosten erspart. Außerdem fördere die Viehschätzung auch die Berufsstattigkeit, namentlich bezüglich der landwirthschaftlichen Bevölkerung.

Abg. Sonnemann führt aus, daß die Bearbeitung des Materials doch in wenigen Monaten nicht ausführbar sei; democh habe der Reichstagsrat schon für die nächste Frühjahrsession die Viehschätzung als Gegenstand der Discussion, die auf der Berufsstattigkeit beruhen, angeknüpft. Wie die dieser Wiederprüfung erklärlich?

Staatssecretär v. Voettcher bemerkt, daß die Alters- und Invaliden-Versicherung allerdings abhängig ist von den Ertragsverhältnissen der Berufsstattigkeit. Dagegen werde man die Unfallversicherung auch ohne die Berufsstattigkeit vornehmen können. Sollte sich aber für die Viehschätzung die Statistik als notwendig erweisen, so werde es für die Frühjahrsession doch nicht an Stoff fehlen.

Die Abg. Franz und v. M. (Freudenstadt) erklären sich gegen die Wiederannahme der Viehschätzung.

Staatssecretär v. Voettcher tritt nochmals für die Viehschätzung ein, erklärt aber, daß die Ablehnung derselben ein Scheitern der ganzen Vorlage nicht zur Folge haben werde.

Das Haus tritt dem Antrage der Commission bei und lehnt die Viehschätzung ab. Die weitere Beratung wird vertagt.

Das Haus tritt dem Antrage der Commission bei und lehnt die Viehschätzung ab. Die weitere Beratung wird vertagt.

Das Haus tritt dem Antrage der Commission bei und lehnt die Viehschätzung ab. Die weitere Beratung wird vertagt.

Galle, den 18. Januar. Meteorologische Station.

17. Jan. 10 U. Ab.	18. Jan. 8 U. Mg.
Barometer Wilm.	776.42
Thermometer Celsius	-1.13
N. d. Feuchtigkeit	89.7
Wind	100.00
	89.93

18. Jan. 6 1/2 Uhr früh. Das wolklose Wetter bei schwachem Südwind hielt gestern noch an. Bar. 771, Nordwind schwach, wolkenlos. Therm. + 2 C. Taupunkt n. d. Münster. Hygrom. - 4.8.

Wetterber. d. Seemann bei Hamburg u. d. Sternwart bei Pola. 17. Jan. 8 Uhr morgens. Das Gebiet hohes Luftdruckes mit Nördwesten bewegte sich langsam in nordwestlicher Richtung und an seinem Vorwande hatte sich eine Depression gebildet, welche im Nord- und Ostgebete lebhafter Luftbewegung wie meist trübten, mittel Wetter hervorbrachte. In Mitteluropa hielt das heitere Frontenstück noch an. Spbaranda 765 — 1 Südwestwind, Regen, Wolk. 773 — 4 Nordwestwind, Regen, Wolk. 785 — 6 Südwestwind, Regen, Wolk. 784 — 2 Südwestwind, Regen, Wolk. 782 + 2 Westwind, wolkenlos, Therm. 782 + 4 Mill Regen. Wiza 785 + 9 Nord leicht Dunst, Wolk. 785 — 4 Südostwind wolkenlos, Paris 786 — 2 Mill Regen.

Witterungsaussicht für die nächsten Tage in mittleren Deutschland.

in Hamburg, 18. Jan. Die Witterung in Bismarckdeutschland sieht noch immer unter dem Einflusse des seit dem 12. Jan. ununterbrochen über bemelden Gebieten hohen Luftdruckes, dessen Centrum sich jetzt über Nord- und England ausgedehnt befindet. Dennoch sind bei unterer Gegebenheit westliche, nordwestliche und nördliche Winde von ganz geringer Stärke nicht unvorherrschend; doch wird dabei das trockne und kalte wenn auch vorübergehend etwas trübere Wetter vorherrschend sein.

Provinzial-Nachrichten.

Der Reichstag unserer Original-Correspondenzen und der Provinz 3. 18 aus unter Angabe der Quelle gefasst.

Esienlen, 17. Jan. Am Sonntag Nachmittag hielt der Reichstagswahlkreis die Wahl der Abgeordneten. Die Wahl wurde von einer Kasse an Kasse gebrachten Verammlung eine zweiwöchige, von Anfang bis Ende spannende, geistreiche, von einer seltenen Heideganztheit zeugende Rede. Gründlich und doch hier und da von vortheilhaftem Humor gewürzt, nie persönlich beleidigend und doch die Fehler der politischen Gegner gehörig ans Licht ziehend, so bedauert er, in unvorteilhaftiger Weise die Reichstagswahl zu kritisieren. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt.

Am Dienstag, 17. Jan. Am Sonntag Nachmittag hielt der Reichstagswahlkreis die Wahl der Abgeordneten. Die Wahl wurde von einer Kasse an Kasse gebrachten Verammlung eine zweiwöchige, von Anfang bis Ende spannende, geistreiche, von einer seltenen Heideganztheit zeugende Rede. Gründlich und doch hier und da von vortheilhaftem Humor gewürzt, nie persönlich beleidigend und doch die Fehler der politischen Gegner gehörig ans Licht ziehend, so bedauert er, in unvorteilhaftiger Weise die Reichstagswahl zu kritisieren. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt.

Am Donnerstag, 17. Jan. Am Sonntag Nachmittag hielt der Reichstagswahlkreis die Wahl der Abgeordneten. Die Wahl wurde von einer Kasse an Kasse gebrachten Verammlung eine zweiwöchige, von Anfang bis Ende spannende, geistreiche, von einer seltenen Heideganztheit zeugende Rede. Gründlich und doch hier und da von vortheilhaftem Humor gewürzt, nie persönlich beleidigend und doch die Fehler der politischen Gegner gehörig ans Licht ziehend, so bedauert er, in unvorteilhaftiger Weise die Reichstagswahl zu kritisieren. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt.

Am Freitag, 17. Jan. Am Sonntag Nachmittag hielt der Reichstagswahlkreis die Wahl der Abgeordneten. Die Wahl wurde von einer Kasse an Kasse gebrachten Verammlung eine zweiwöchige, von Anfang bis Ende spannende, geistreiche, von einer seltenen Heideganztheit zeugende Rede. Gründlich und doch hier und da von vortheilhaftem Humor gewürzt, nie persönlich beleidigend und doch die Fehler der politischen Gegner gehörig ans Licht ziehend, so bedauert er, in unvorteilhaftiger Weise die Reichstagswahl zu kritisieren. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt. Die Wahl wurde durch die Vertheilung der Stimmen in der Weise entschieden, dass Herr v. Voewe die Mehrheit erhielt.

Der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg, Geh. Rath Salferbach, ist nachdem er wegen seines Alters die Amtsgeschäfte niedergelegt hat, dem herrenhause angeschlossen, namentlich aus besonderem königlichen Vertrauen zum Mitgliede des Hauses, auf Lebenszeit ernannt worden.

Seit gestern schreibt das „Wittenberger Kreisbl.“ vom 17 d. ist der Provinzial-Schulrath Dr. Gobel hier anwesend, um, wie man hört, neben einer Revision des Gymnasiums Differenzen in der Dr. Köpffmeyer'schen Angelegenheit aufzuklären.

